

## **Von wem lassen Sie sich einspannen?**

„Do-it-Yourself-Gottesdienst“ für Sonntag, 21. Juni 2020

### **Psalm 36**

#### **Eingangsgebet**

Soweit der Himmel ist, reicht Deine Güte,  
Herr,  
und deine Wahrheit, soweit die Wolken gehen.  
Wo immer wir sind, deine Güte und Wahrheit sind schon da.  
Dafür danken wir dir.  
Du bist der Schöpfer aller Dinge.  
Aus deinen Händen  
empfangen wir jeden neuen Tag unseres Lebens,  
bei dir sind wir geborgen.

Wir bitten Dich:  
Sei Du uns jetzt nahe,  
komm Du zu uns mit deinem Wort.  
Denn dein Wort hat die Welt erschaffen,  
dein Wort erlöst und befreit,  
dein Wort tröstet und heilt.  
Sprich zu uns, damit alle Welt dein Wort hört.  
Verwandle die Welt nach deiner Liebe.  
Heute und alle Tage.  
Dir vertrauen wir uns an  
und wenden uns nun in der Stille an Dich.

#### **Liebe Schwestern und Brüder,**

wie war Ihre Woche? Was hat Sie in den vergangenen Tagen besonders beschäftigt? Worüber haben Sie sich gefreut, und was hat Sie geärgert und belastet? – Es ist ja schon recht eigenartig, aber auch sehr interessant. Denn wenn wir heute Morgen hier zum Gottesdienst zusammenkommen, dann sind wir darin ja eine Gemeinschaft und untereinander verbunden durch unseren Glauben. Und doch kommen wir andererseits als ganz individuelle Menschen hier zusammen. Jeder und jede von uns hat eine andere Lebensgeschichte, und so haben wir auch ganz unterschiedliche Bedürfnisse. Die einen haben zum Beispiel eine große Familie und wünschen sich manchmal ein bisschen Ruhe –

manch anderer dagegen lebt allein und fühlt sich vielleicht einsam. Es gibt Menschen, die schon seit vielen Jahren voller Glück die Liebe ihres Lebens pflegen – und daneben sind andere, die ihre Liebe verloren haben oder die gerade einen lieben Menschen loslassen mussten. Manche unter uns fühlen sich so jung und agil, dass sie voller Tatendrang Bäume ausreißen und die Welt auf den Kopf stellen könnten – und andere sind schon in jungen Jahren krank oder niedergeschlagen und würden sich am liebsten den ganzen Tag irgendwo verkriechen, wo sie niemanden hören und sehen müssen.

Und genau so wie wir sind, mit all diesen Unterschieden, kommen wir nun heute Morgen hier zusammen und feiern miteinander Gottesdienst. Alles, was wir sind, was wir fühlen, was uns beschäftigt, dürfen wir vor Gott bringen. Sowohl als Einzelne unser ganz persönliches Leben und Schicksal, als auch als Gemeinschaft, als christliche Gemeinde, die wir füreinander einstehen, uns gegenseitig stärken und tragen wollen.

Und genau in diese Situation hinein spricht Jesus im Predigttext zu uns. Im 11. Kapitel des Matthäusevangeliums heißt es in den Versen 25 bis 30:

*Zu der Zeit fing Jesus an und sprach:  
Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde,  
weil du dies den Weisen und Klugen verborgen hast  
und hast es den Unmündigen offenbart.  
Ja, Vater; denn so hat es dir wohlgefallen.  
Alles ist mir übergeben von meinem Vater;  
und niemand kennt den Sohn als nur der Vater;  
und niemand kennt den Vater als nur der Sohn  
und wem es der Sohn offenbaren will.  
Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid;  
ich will euch erquicken.  
Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir;  
denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig;  
so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.  
Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.*

"Kommet her zu mir, alle die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken." Das ist sozusagen der Kernvers, der Hauptpunkt in unserem Abschnitt. Diese einladende Aufforderung von Jesus an uns strahlt hier ganz hell heraus. Und diejenigen, die gerade am Boden sind und nicht mehr weiterwissen, werden sich dabei sicherlich sofort ganz besonders angesprochen fühlen. Aber letztlich spricht diese Einladung wohl alle an. Denn wer unter uns könnte schon behaupten, dass ihn überhaupt nichts belastet, dass er überhaupt keine Sorgen

hat und er oder sie das Leben jeden Tag immer nur voller Leichtigkeit und Glück verbringt? Nicht umsonst gibt es ja so bezeichnende Sätze wie: "Jeder hat sein Päckchen zu tragen." oder "Irgendwas ist immer."

Natürlich sind diese "Päckchen", die wir da zu tragen haben, ganz verschieden groß. Manche von ihnen können wir locker in die Tasche stecken; andere wiederum erscheinen uns als Riesenpakete, die wir kaum noch schultern können und die uns im Lauf der Zeit platt zu machen drohen. Zum Beispiel im Berufsleben. Neulich habe ich die Meldung gelesen, dass ungefähr zwei Millionen Menschen in Deutschland Medikamente nehmen, nur, um ihre Arbeit bewältigen zu können und um mit den Herausforderungen ihres Berufes fertig zu werden. Sie wären also eigentlich gesund, aber die drückenden Anforderungen in ihrem Beruf machen sie mittel- bis langfristig krank. Stressbedingte und psychische Erkrankungen nehmen rapide zu. Die Last des Arbeitspakets ist einfach zu groß.

Andere wiederum leiden gerade unter der entgegengesetzten Last, dass sie nämlich gar keine Arbeit finden und sich deshalb nutzlos und wertlos vorkommen. Viele fürchten, ihren Job zu verlieren, und damit zugleich den Boden unter den Füßen. Werden sie dann noch die Familie ernähren und das Haus abbezahlen können? Solche Sorgen können eine Riesenlast sein! Und es gibt diejenigen, die sich und ihre Tätigkeit zu wenig wertgeschätzt empfinden, weil es überhaupt keinen Lohn dafür gibt, zum Beispiel als Hausfrau, Hausmann oder bei einer ehrenamtlichen Tätigkeit. Das sind ja überaus wertvolle Dienste, die da tagein tagaus geleistet werden, und da hat man auch jede Menge zu tun – alle Hausfrauen und Hausmänner unter Ihnen werden das bestätigen können – aber oft gibt es noch nicht einmal ein müdes Dankeschön dafür. Arbeit, die erledigt ist, fällt einfach nicht mehr auf. Auch das kann ganz schön an einem nagen.

Und es gibt natürlich noch andere schlimme Lasten. Unfälle oder schwere Krankheiten, von denen wir selbst oder uns nahestehende Menschen betroffen sind. Vielleicht müssen wir unser ganzes Leben umstellen, liebgewordene Gewohnheiten aufgeben, kürzertreten. Und manchmal müssen wir auch Abschied nehmen und liebe Menschen ganz loslassen. Das gehört sicher zu den größten Belastungen in unserem Leben.

Kommt her zu mir, alle die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Das ruft Jesus uns heute Morgen zu. Und er unterscheidet dabei nicht, was uns nun gerade zu schaffen macht, ob es die Sorge um den Arbeitsplatz ist, oder die Pflege eines Angehörigen, oder die nahende Prüfung oder vielleicht die nächste Mathearbeit. Oder irgendetwas ganz anderes, vielleicht auch etwas ganz Simples

und Banales. Jesus meint uns alle – so wie wir heute Morgen hierhergekommen sind – mit allen unseren Paketen, ob klein oder groß, ob schwer oder leicht. Wir dürfen zu Jesus kommen und alle unsere Lasten bei ihm ablegen, uns bei ihm ausruhen und von ihm aufrichten lassen.

Das klingt ja alles ganz wunderbar und ziemlich fromm noch dazu, werden Sie nun vielleicht sagen, aber wie soll das nun praktisch funktionieren, dass Jesus mir mit meinen Problemen hilft? Wie soll Jesus mir denn meine ganz praktischen Alltagsorgen abnehmen? Ist das nicht alles nur fromme Einbildung und Schönrederei? Und zum Schluss bleibe ich dann doch wieder auf meiner Last sitzen! – Ja, das sind berechtigte Einwände! Und doch gilt: Jesus möchte uns aus dem Strudel unserer Sorgen und Probleme herausreißen.

"Kommet her zu mir alle ... ich will euch erquicken" – Vielleicht klingt dieser Aufruf in manchen Ohren ja etwas marktschreierisch und wie die großen Versprechungen der Werbung. An Firmen, die unbedingt ihre Produkte an den Mann bringen wollen. Vielleicht denken Sie auch an fragwürdige Prediger im Fernsehen, die ihre Zuhörer stundenlang bearbeiten, um am Schluss dann zu großzügigen Spenden aufzurufen. So jedoch ist es bei Jesus nicht gemeint – im Gegenteil!

Denn Jesus meint hier nicht die anonymen Massen, die zu ihm strömen sollen. Nein, es geht ihm vielmehr um den einzelnen Menschen. Jesus möchte ein persönlicher Ansprechpartner sein, und er möchte helfen, jedem Einzelnen in seiner konkreten Not. Für jeden und jede möchte er da sein, zuhören und trösten. Wir alle wissen, wie gut es tut, wenn man mit jemandem reden kann, der einen versteht, mit dem man seine Ängste und Sorgen teilen kann, und bei dem man nicht befürchten muss, dass er einem Vorwürfe macht oder gute Ratschläge gibt, die man nicht brauchen kann. Jesus Christus, der Sohn Gottes, will solch ein erster und bester Ansprechpartner für uns sein, für alle unsere Probleme, für alle unsere Lasten. Bei ihm können wir uns auch den Kummer von der Seele reden, den wir vielleicht niemandem sonst zu sagen wagen. Und wir dürfen darauf vertrauen: Jesus versteht uns. Er will uns helfen. Vielleicht mit einem tröstenden Wort oder einem Vers aus der Bibel. Vielleicht durch einen anderen Menschen. Oder indem sich manche Umstände ganz unerwartet zum Positiven verändern. Ich bin gewiss: Wenn wir unsere Augen und Ohren dafür öffnen, können wir tatsächlich erfahren, wie Jesus uns antwortet und hilft, wie er uns "erquickt". Oft geschieht das eher unscheinbar, oder ganz anders, als wir uns das vorgestellt haben, aber ich bin mir sicher: Es gibt solche Hilfe und solche Zeichen immer wieder.

Von den Marktschreibern wissen wir, was sie letztlich von uns wollen: Natürlich nur unser Bestes, nämlich unser Geld! Jesus dagegen möchte etwas ganz anderes von uns. Er möchte uns unsere Lasten abnehmen. Er fordert uns geradezu auf, dass wir alles was uns beschwert zu ihm bringen und bei ihm ablegen. Unsere großen Sorgen und die kleineren Problemchen, unsere Ratlosigkeit, unser Gefühlschaos und auch unsere Schuld. Und Jesus wird uns zuhören, er wird uns trösten und helfen. Und er vergibt uns unsere Schuld. Jesus macht den Weg frei für einen neuen Anfang. Und damit bietet er uns eine neue Lebensperspektive an. Jesus sagt:

**Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir.  
so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.**

Also doch: Wieder ein neues Joch! Wieder etwas, das ich auf mich nehmen soll. Wieder etwas auf den Schultern. Wieder werde ich für irgendetwas eingespannt. Da sag ich doch lieber gleich "Nein danke!" – Aber: Moment, halt. Was meint Jesus hier überhaupt? Das Joch ist ja dieser Holzbalken, der den Ochsen auf die Schultern gelegt wird und unter dem sie dann eingespannt werden, um ihre Arbeit tun zu können, zum Beispiel den Pflug zu ziehen oder einen Karren. Ohne Joch kann so ein Ochse sich also auch nicht nützlich machen.

Die Frage lautet also: Was sind meine Ziele im Leben? Wofür möchte ich mich nützlich machen? Von wem oder von was möchte ich mich einspannen und mein Leben bestimmen lassen? Und auf diese Frage, da gibt es natürlich ganz verschiedene Antworten: Wenn wir sagen "von nichts und niemandem will ich mich bestimmen lassen", dann leben wir letztlich trotzdem unter einem Joch, unter dem unserer eigenen Laune nämlich, und unser Leben wird vermutlich recht ziellos und fruchtlos bleiben. Wenn wir sagen "von beruflichem Erfolg und Wohlstand will ich mich bestimmen lassen", dann stehen wir in der Gefahr, vom Karrieredenken unterjocht zu werden, und unser Lebensglück hängt dann davon ab, ob wir nun auch die nächste Beförderung und Gehaltserhöhung bekommen oder nicht. Wenn wir sagen „vom Glück und Wohlergehen für meine Familie will ich mich bestimmen lassen", dann ist das sicher ein sehr löbliches Lebensziel. Aber dieses angestrebte Glück steht ja letztlich gar nicht in unserer Hand. Was, wenn ein Unfall oder eine Krankheit alles zunichtemacht? Was, wenn man sich trotz allem guten Willen dennoch zerstreitet oder auseinanderlebt?

Und nun kommt Jesus und bietet uns sein Joch an. Es ist sanft und leicht, das heißt wir werden zu nichts gezwungen. Wir sollen von ihm lernen, den Pflug der Liebe zu ziehen. Der Acker, auf dem wir das tun, ist unsere Welt, insbesondere unsere nähere Umgebung. Unsere Familie und Angehörige, unsere Freunde und Kollegen im Beruf. Unsere Nächsten. Wir sollen ihnen Jesu Liebe nahebringen

mit Worten und Taten. Wir sollen die Welt um uns herum ein kleines Stückchen besser machen. Und wir können dabei ganz ruhig bleiben, ohne Angst zu versagen. Denn der Bauer hinter unserem Pflug ist Jesus. Er gibt uns die Richtung vor. Er will uns führen und leiten. Und in dieser Gewissheit kann auch unsere Seele zur Ruhe kommen. Dann nämlich, wenn wir die Sorge um unser Leben an Jesus abgegeben haben, wenn der Pflug in seinen Händen liegt. Unser Lebensziel heißt dann, dass wir nicht mehr nur um uns selbst kreisen, sondern dass Gottes Wille durch uns verwirklicht wird. Und wir dürfen wissen, dass unser Leben dabei ganz in seinen Händen liegt. Wir sind von Gott geliebt und angenommen, wir dürfen zu Jesus kommen, so wie sie sind. Denn Gott meint es gut mit uns. Amen.

### **Fürbittengebet**

Alles Leben kommt aus deiner Hand, Herr,  
die raschen Tage und die stillen,  
das Lachen und das Weinen,  
unsere Zweifel und unsere Zuversicht,  
es ist alles vor deinen Augen,  
und es lebt von dem Atem deiner Güte.  
Herr, es ist alle Zeit wie ein anvertrautes Land.  
Wieviel versäumen wir daran, und wieviel kann werden und wachsen auf  
einem Land, über das die Sonne deines Erbarmens geht.  
Löse uns aus dem Schatten der Schuld, bewahre uns vor dem Leichtsinn der  
Gedankenlosen und vor dem Unsinn vieler Sorgen.  
Schenke uns die Zuversicht und das fröhliche, getroste Herz derer, die dir  
vertrauen.  
Was jetzt noch aussteht, erbitten wir im Namen und mit den Worten Jesu  
Christi:

### **Nun aufwärts froh den Blick gewandt** (Evangelisches Gesangbuch Nr. 394)

1. Nun aufwärts froh den Blick gewandt  
und vorwärts fest den Schritt!  
Wir geh'n an unsers Meisters Hand,  
und unser Herr geht mit.
2. Vergesst, was dahinten liegt

und euern Weg beschwert;  
was ewig euer Herz vergnügt,  
ist wohl des Opfers wert.

3. Und was euch noch gefangen hält,  
o werft es von euch ab!  
Begraben sei die ganze Welt für euch in Christi Grab.

4. So steigt ihr frei mit ihm hinan  
zu lichten Himmelshöhn.  
Er uns vorauf, er bricht uns Bahn  
- wer will ihm widersteh'n?

5. Drum aufwärts froh den Blick gewandt  
und vorwärts fest den Schritt!  
Wir geh'n an unsers Meisters Hand,  
und unser Herr geht mit.

**Euch allen Gottes Segen!**